

Rotenburger Kanuwanderer: Spaßiges Kentern und Kippeln

05.02.2025, 20:15 Uhr

Von: Ulla Heyne



Luftanhalten bitte und schon geht es los: Ein spektakuläres Kunststück der erfahreneren Kanuten ist die sogenannte Eskimorolle. © Ulla Heyne

Die Rotenburger Kanuten befahren seit 50 Jahren die Gewässer, was nicht heißt, dass Kentern nicht geübt sein muss. Im Ronolulu beim gemeinsamen Training lernen die Vereinsmitglieder für den Ernstfall. Diese Ausflüge stehen 2025 an.

Rotenburg – Rotenburg, Samstagabend im Ronolulu. Im Bewegungsbecken, wo sonst Kinder mit ihren Eltern auf Matten planschen, schwimmen nun „Wasseramsel“ und „Habsi“. So heißen zwei der insgesamt 60 vereinseigenen Boote der Rotenburger Kanuwanderer. Das Ziel: Kentertraining, um auch im Jubiläumsjahr zum 50. Geburtstag des Vereins fit zu sein für Wümme, Weser & Co.



Das gemeinsame Hobby vereint Junge und Junggebliebene. © Ulla Heyne

Schwimmbad-Übungsabende für Jung und Alt

Ein knappes Dutzend Kanuten hat sich an dem ersten von zwei Schwimmbad-Übungsabenden eingefunden, der jüngste Kanute ist zwölf, der älteste über 70. Es wird gekuppelt, gekentert, einige „Profis“ drehen sich sogar um die eigene Querachse. Die Eskimorolle war früher Pflicht für alle diejenigen, die bei der traditionellen Osterfahrt an die französische Ardèche dabei sein wollten. Die Fahrt ist inzwischen Geschichte – nur noch zwei der Kanuten sind Wildwasserfahrer.

Routiniers leiten weniger Erfahrene an

Möglichkeiten für Touren auf dem Wasser gibt es trotzdem noch genügend. In der Saison ab April, Mai sei man so gut wie jedes Wochenende unterwegs, erzählt die Vorsitzende Erika Fortdran. Samstags steht meist eine kleinere Tour an, meist auf der Wümme, sonntags treffen sich die Gleichgesinnten auch mal für Fahrten an die Aller, Weser oder auf die Hamburger Kanäle. Dienstags werden „After Work“-Touren gefahren, vielleicht für ein kleines Picknick in Unterstedt oder zum Grillen bis Ahausen“, erzählt Fortdran. Diese Spritztouren sind auch bei den Jugendlichen sehr beliebt, Streckenlänge und Dauer überschaubar.



Die Wasserratte Marlon Karpe freut sich und hat keine Angst, mit dem Kopf unter Wasser zu kommen. Ein bisschen Beistand kann aber nicht schaden. © Ulla Heyne

Gegründet wurde der Verein 1975 in Fortführung einer AG von sieben Mitarbeitern der Rotenburger Werke. Damals wurden die selbst gebauten Holzboote in einer Kartoffelscheune gelagert. Erst 1990 wurde in Eigenregie das Bootshaus erbaut. Die Hochzeiten in den 1990ern mit 125 Mitgliedern, davon 20 Jugendliche in der eigenen Jugendgruppe, sind lange vorbei. Immerhin mehr als 60 Mitglieder hat der Verein heute. Rund die Hälfte ist aktiv dabei, so auch Irmgard von Frieling, mit 78 das letzte noch lebende Gründungsmitglied.

Ob Alt oder Jung, das spielt an diesem Abend keine Rolle. Die Routiniers leiten die noch nicht so erfahrenen Kanuten an, geben Tipps, erklären die Paddelführung beim Stabilisieren und helfen den Jugendlichen, das Wasser aus den gekenterten Booten zu entfernen.

Junges Mitglied ist eine Wasserratte

Einer der jüngsten an diesem Tag ist Marlon Karpe. Der bekennenden Wasserratte gefiel es vor zwei Jahren im Kinderferienprogramm auf dem Weichelsee so gut, dass er blieb. Seit einem Jahr ist auch Mutter Sina „infiziert“: „Bei einer Ausfahrt war ein Platz frei, da bin ich mitgefahren, zuerst im Zweier.“

Man hat immer jemanden, der einem etwas zeigt oder einem hilft!

- Sina Karpe Vereinsmitglied -

Kanu-Touren und sonstige Ausflüge

Inzwischen fährt sie längst im Einer – genügend unterschiedliche Boote zum Erproben sind im Verein vorhanden. Ein Einzelfall: Meistens sind es die Eltern, die ihre Kinder an die Sportart heranführen. Die Rotenburgerin genießt die Ausflüge in die Natur, aber auch die Gesellschaft: „Man hat immer jemanden, der einem etwas zeigt oder einem hilft.“ Die Gemeinschaft wird hier großgeschrieben: Außer den gemeinsamen Tagesausflügen und Ferienfahrten nach Plön, Ratzeburg oder an die Müritzer Seenplatte geht der bunt zusammengewürfelte Haufen auf Kohltour, auch Silvester habe man zusammen gefeiert.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremder Inhalt eingebunden. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.



Sina Karpe bereitet sich auf ihren ersten „Waschgang“ vor, sie macht sich keine Sorgen und vertraut auf erfahrenere Mitglieder und ihre Ausrüstung. © Ulla Heyne

Sina Karpe ist heute zum ersten Mal beim Kentertraining. Das kontrollierte Aussteigen aus dem Boot kann im Ernstfall überlebenswichtig sein. Angst, sich unter die Wasseroberfläche zu drehen und unter Wasser auszusteigen, hat sie jedoch nicht: „Ich weiß ja, was zu tun ist, und es ist immer jemand in der Nähe.“ Auch beim zweiten Versuch wieder mit Chlorbrille und Nasenklemme, dieses Mal dazu noch mit Spritzdecke, klappt es bestens.

13 Stundenkilometer bei Mondscheintour

Die meisten hier sind Wanderfahrer, die wenigsten fahren Wildwasser oder tummeln sich auf der Slalomstrecke ein kleines Stück flussabwärts vom Bootshaus in den Nödenwiesen. Einmal im Jahr werden dort alternierend von verschiedenen Vereinen des Landeskanuverbands Niedersachsen Meisterschaften ausgetragen. Letzterer kontrolliert auch die elektronischen Fahrtenbücher, in denen die gepaddelten Kilometer eines jeden Kanuten festgehalten werden. Mit 1 200 Kilometern 2024 liegt Vereinsmitglied Jörg Reiermann an der Spitze.



Gegenseitige Hilfe beim Ausleeren der Boote ist für die Paddler selbstverständlich. © Ulla Heyne

Zu den Höhepunkten der jüngsten Zeit gehörten eine Mondscheintour, im Dezember die Eisfahrt in Rinteln mit „ordentlich Dampf“ und durchschnittlich 13 Stundenkilometern. Und die jährliche Grachtenfahrt in Hamburg gemeinsam mit hunderten Gleichgesinnten anderer Vereine. „Da fährt man sogar durch den Hafen, was sonst ja verboten ist, an den dicken Pöten entlang – superschön“, so Wanderwartin Daniela Holz. Das Vereinsjubiläum wird am 23. August gefeiert, wie genau, sei noch nicht klar: „Auf jeden Fall wollen wir befreundete Vereine einladen“, so Fortdran. Interessierte brauchen nicht auf den „Tag der Vereine“ zu warten, sondern können sich beim Verein melden und nach Absprache die ersten Runden auf dem Weichelsee drehen.